

„Alles eine Frage des Menschseins?“

Die Arbeitsstelle für Theologische Ethik und Anthropologie,
Universität Bayreuth

ARNE MANZESCHKE*

Institutsbericht

Der Mensch, dieses „nicht festgestellte Tier“, wie es Friedrich Nietzsche (1974: 121) einmal genannt hat, ist sich über seine kulturellen Hervorbringungen zunehmend zu einem Problem, vielleicht sogar zu einer prinzipiellen Gefährdung seiner selbst geworden. Ob es sich nun um Atomenergie, Bio- und Medizintechnologie, pharmazeutisches oder prothetisches Enhancement, Überwachungs-, Verwaltungs- oder Foltertechniken handelt, der Mensch muss sich vermehrt ernste moralische Fragen über Sachverhalte stellen, „bei deren Entscheidung immer zugleich mit entschieden wird, was für ein Mensch man ist bzw. wie man als Mensch ist“ (Böhme 2008: 233).

Die Arbeitsstelle für Theologische Ethik und Anthropologie wurde im Sommer 2007 an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth eingerichtet. Sie trägt als Ort interdisziplinären Lernens und Forschens im Schnittfeld von Ökonomie, Gesundheit, Technik und Religion der Beobachtung Rechnung, dass ethische und anthropologische Überlegungen verstärkt auf öffentliches Interesse stoßen und eine zunehmende Relevanz in gesellschaftlichen Entscheidungen entfalten. Dass Kirchen und religiöse Gemeinschaften grosso modo als legitime Stimmen im polyphonen Chor gesellschaftlicher Deliberation akzeptiert werden, ist Anlass genug, diese Diskurse theologisch wissenschaftlich zu begleiten. Auch jenseits der klassisch kirchlichen Inter-essenssphären ist eine verstärkte Aufmerksamkeit für theologische Beiträge zu gesellschaftlichen Fragen zu verzeichnen. Jürgen Habermas' Rede von der ‚postsäkularen Gesellschaft‘ und seine Einladung an die Glaubenden, ihren Erfahrungsschatz für die ‚religiös Unmusikalischen‘ verständlich in die gesellschaftlichen Debatten einzutragen, mag hierfür stellvertretend stehen (Habermas 2001).

Die Arbeitsstelle für Theologische Ethik und Anthropologie stellt hinsichtlich seiner strukturellen und inhaltlichen Verankerung eine Neuerung und ein Wagnis dar. Sie ist eine Neuerung, weil nach dem strukturreformbedingten Abbau der theologischen Lehrstühle für die religionspädagogische Ausbildung an der Universität eine neu

* PD Dr. theol. habil. Arne Manzeschke, Akademischer Oberrat und Leiter der Arbeitsstelle für Theologische Ethik und Anthropologie, Kulturwissenschaftliche Fakultät GW II, Universität Bayreuth, 95440 Bayreuth, Tel.: +49 - 921 - 55 42 25, email: arne.manzeschke@uni-bayreuth.de, <http://www.ethik.uni-bayreuth.de>, Forschungsschwerpunkte: Wirtschafts- und Technik- und Bioethik, Ökonomisierung in Nonprofit-Organisationen und im Gesundheitswesen, Technische Assistenzen und ihre ethisch-anthropologischen Implikationen, Relevanz theologischer Argumente für den öffentlichen säkularen Diskurs.

ausgerichtete theologische Stelle geschaffen wurde. Diese leistet über Fächer- und Fakultätsgrenzen hinweg einen Beitrag zur Lehre der Fächer Gesundheitsökonomie, Philosophy & Economics, Religionswissenschaft und Volkswirtschaft. In der Forschung treibt sie interdisziplinäre Fragestellungen voran, die quer zu den klassischen Fächergrenzen liegen, so dass diese Ergebnisse wieder der Lehre zu gute kommen. Ein Wagnis stellt diese Konstruktion insofern da, als diese interdisziplinäre Verortung ein ‚Sitzen zwischen allen Stühlen‘ impliziert. Für die inhaltlichen Fragen ist das in der Regel etwas aufwändiger als das klassische fachwissenschaftliche Vorgehen – aber oft auch spannender. Was strukturelle, organisatorische und vor allem hochschulpolitische Fragen angeht, ist eine solche Konstruktion zweifelsfrei anstrengender. Pointiert gesagt: Alle begrüßen solche Arbeit, niemand ist zuständig.

Die Schwerpunkte der Arbeitsstelle liegen im Bereich der Lehre zum Einen in einer elementarisierten Vermittlung theologischen Grundwissens und theologischer Arbeitsweisen für Studierende des Studiengangs Kulturwissenschaften mit Schwerpunkt Religion. Im zweiten, quantitativ weiteren Schwerpunkt werden ethische und anthropologische Fragestellungen, die im Schnittfeld von Religion, Ökonomie, Ethik und Gesundheit liegen, für die Studierende aller genannten Studiengänge behandelt. Die zumeist interdisziplinäre Zusammensetzung der Veranstaltungen auf Seiten der Lehrenden und Studierenden erweist sich hierbei als überaus produktiv. Der Anspruch an die in die Diskurse eingespielten theologischen Inhalte und Perspektive ist es, einen genuinen Beitrag zu den Debatten zu liefern und diesen so zu formulieren, dass er auch bei nicht geteilten Ausgangsannahmen zumindest plausibel nachvollziehbar ist und in seiner Relevanz für die gesellschaftliche Deliberation erkennbar wird. Eine weitere wichtige Funktion entfaltet die theologische Arbeit hierbei in einer kulturhermeneutischen und sprachkritischen Reflexion dieser Diskurse.

In enger Zusammenarbeit mit der hiesigen Professur für Wirtschafts- und Unternehmensethik (Prof. Dr. Dr. Alexander Brink) hat sich ein dritter Schwerpunkt in Lehre und Forschung herausgebildet. Es geht um den spezifischen Charakter sowie die besonderen Leistungen von sozialen Einrichtungen („Sozialleistungsunternehmen“) im sogenannten Not-for-profit-Sektor. Das impliziert zum einen historische Kenntnis ihrer Konstitutionsbedingungen, aber mehr noch ein umfassendes Verständnis der aktuellen Transformationen (Stichwort: Corporate Governance), die sich in diesem Bereich durch eine fortschreitende Ökonomisierung (i. e. Kommodifizierung ihrer Leistungen sowie Verbetriebswirtschaftlichung ihrer Strukturen und Prozesse) ergeben. Zur governancetheoretischen Rekonstruktion dieser Transformation ist derzeit ein größeres interdisziplinäres Forschungsprojekt mit Kollegen der Universität Essen-Duisburg geplant.

Der vierte Themenschwerpunkt geht der Frage nach, welche ethischen und anthropologischen Implikationen mit technischen Assistenzsystemen im Alter verbunden sind. Der demographische Wandel, ein wachsender Fachkräftemangel in Medizin und Pflege sowie gewandelte Einsichten und Erwartungen in der Bevölkerung (Stichwort: Paradigmenwechsel von paternalisierender Fürsorge zu autonomiewahrender Ermächtigung) verlangen eine gesellschaftliche Antwort: Wie wollen wir, dass (wir) Menschen im Alter (ob mit oder ohne Behinderung, Demenz o. a.) leben können? Hier bieten technische Assistenzen unter dem umbrella-term ‚Ambient Assisted Living‘ eine

interessante und plausible Perspektive. Doch reicht der Hinweis auf eine rapide wachsende Nachfrage und die genannten Restriktionen kaum aus. Es müssen auch erhebliche ethische, soziale und rechtliche Fragen thematisiert werden, damit Instrumente und Techniken ihren assistiven Charakter behalten und sich nicht zu Herrschaftssystemen auswachsen, die dem Menschen fragwürdige Anpassungsforderungen auferlegen (Manzeschke 2010). Ob und wie sich das Selbstbild des Menschen mit diesen neuen Technologien verändert und wie wir diese Veränderung aus ethischer und anthropologischer Perspektive fassen können und beurteilen wollen, ist Gegenstand der neugegründeten Arbeitsgruppe unter dem Dach der Akademie für Ethik in der Medizin.

Körper und Leib lassen sich unschwer als Ansatzpunkt für technologische, gouvernementale, ökonomische, medizinische oder auch religiöse Ein- und Zugriffe ausmachen. Phänomenologische und diskursanalytische Methoden bieten ein brauchbares Instrumentarium, um diese Vorgänge zu begreifen und eine kritische Position zu ihrer Beschreibung zu erarbeiten. Ethische und anthropologische Perspektiven werden hierbei konsequent aufeinander bezogen, ohne ihre Unterschiedenheit zu ignorieren.

Fragwürdig ist das ‚Wesen‘ des Menschen, der einerseits Gegenstand medizinischer Diagnostik und Therapie, ökonomischer Tauschprozesse oder technischer Innovationen und andererseits Agens solcher Prozesse und Schöpfer der sie begleitenden Konzeptualisierungen ist. Was bestimmt *den* Menschen als Gattungswesen und was bestimmt *der* Mensch in seinem technisch-kulturellen Schaffen? Was unterscheidet ihn von einem Tier, von einem Roboter, von Gott? Gibt es Dinge, die allen Menschen gemeinsam sind, die alle gleichermaßen angehen und die es ihnen ermöglichen gemeinsam zu leben? Welche Rolle spielen hierbei Vorstellungen von Leben, Glück, Gesundheit, von Körper, Seele, Geist, von Weltbild und Identität? Solche ethischen und anthropologischen Fragen werden auf der Basis empirischer Forschungen näher bestimmt und in wechselseitiger Verknüpfung von Empirie und Analytik zu beantworten versucht in dem Sinne, dass die Fragen mit guten theologischen Gründen offen gehalten werden.

Literaturverzeichnis

- Böhme, G.* (2008): Ethik leiblicher Existenz. Über unseren moralischen Umgang mit der eigenen Natur, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Habermas, J.* (2001): Glauben und Wissen, in: Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 2001 Jürgen Habermas, hrsg. vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Frankfurt am Main: Börsenverein, 37-56.
- Manzeschke, A.* (2010): Neue Unverantwortlichkeit? – Ethische Aspekte von Ambient-Assisted-Living, in: Niederlag, W./ Lemke, H. U./ Golubnitschaja, O./ Rienhoff, O. (Hrsg.): Personalisierte Medizin, Health-Academy 14, Dresden 2010, 345-357.
- Nietzsche, F.* (1974): Nachgelassene Fragmente Frühjahr - Herbst 1884, in Colli G./ Montinari, M. (Hrsg.): Kritische Gesamtausgabe. Abt. 7, Bd. 2, Berlin, New York: Walter de Gruyter.